

Annoncenpreis:
Bietstafellich
für 1000 100 Pfg.
Bei den Verkauften
(incl. Postgeld)
100 100 Pfg.
Bietstafellich mit Aus-
nahme der Sonntags- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von D. Chr. Sommer,
Ditz und Gmü.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:
Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Vollspaltige 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Ditz, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 91

Ditz, Dienstag den 20. April 1915

21. Jahrgang

Die riesigen russischen Offiziersverluste.

Kopenhagen, 19. April. (Str. Bln.) Das russische Heer hat nach einer auf Grund der amtlichen Verlustlisten gemachten Aufstellung „Anföje Invalid“ im bisherigen Verlaufe des Krieges insgesamt mehr als 90 000 Offiziere verloren, und zwar etwa 71 000 Tote und 19 000 Gefangene.

Telephonische Nachrichten.

Wolfs Telegraphen-Bureau.

Die Japaner in Mexiko.

W. L. A. London, 20. April. In den Hafen von Veracruz sollen der Morning Post zufolge der japanische Kreuzer „Iwate“ und der japanische Kreuzer „Kasagi“ mit 2 Kanonenbooten eingelaufen sein.

Geschleßung von St. Die.

W. L. A. Lyon, 20. April. Progres meldet: St. Die wurde am Donnerstag erneut bombardiert. Kleinкалиброве Granaten fielen auf die Stadt. Die Mehrzahl krepierte nicht; es wurde nur Sachschaden angerichtet. (?)

General Paulbars in Belfort.

Berlin, 20. April. Wie der Voss. Ztg. gemeldet wird, hat General Paulbars Belfort einen Besuch abgestattet und in Begleitung des Festungskommandanten verschiedene Forts und andere Einrichtungen des Platzes besichtigt.

Ein russ. Flieger über Jasterburg.

Berlin, 20. April. Ueber einen russischen Fliegerangriff auf Jasterburg wird dem Berl.

Die Engländer südöstlich Ypern wieder vertrieben.

Der Flieger Garros gefangen. — Französische Mißerfolge in den Vogesen.

W. L. A. Großes Hauptquartier, 19. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich Ypern wurden die Engländer aus den noch gehaltenen kleinen Teilen unserer Stellung vertrieben. Mit starkem Angriff längs der Bahn Ypern-Comines suchten sie gestern Abend sich erneut in den Besitz der Höhenstellung zu setzen. Der Angriff brach unter schwersten Verlusten zusammen.

Bei Ingelmünster ist der französische Fliegerleutnant Garros zum Landen gezwungen und gefangen genommen worden.

Zwischen Raas und Mosel verlief der Tag unter Artilleriekämpfen.

Ein schwächlicher französischer Angriffsversuch gegen die Combresstellung wurde durch unser Feuer im Keime erstickt.

In den Vogesen mißglückten 2 französische Angriffe gegen die von uns genommene Sattelstellung westlich des Reichsackerkopfes und ein Angriff gegen die Höhen nördlich von Steinabrück. Nach starken Verlusten zogen sich die Franzosen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Das Ausland wird von Frankreich und England und scheinbar sogar von amtlicher Stelle mit Siegesnachrichten über angebliche Erfolge unserer Gegner auf dem westlichen Kriegsschauplatz überschwemmt. Alle diese Behauptungen sind einfach erfunden. Ihre Widerlegung im einzelnen lohnt sich nicht. Es wird vielmehr auf ihre Nachprüfung an der Hand der dienstlichen deutschen Kriegsberichte verwiesen.

Oberste Heeresleitung.

Tgl. telegraphiert: Am 19. April nach 9 Uhr früh erschien über Jasterburg ein russischer Flieger, angeblich mit dem Eisenkreuz, und warf 4 Bomben an verschiedenen Stellen der Stadt ab. Der meiste Schaden wurde in der Gartenstraße und an der Ecke der Deutschen Straße angerichtet. Hier wurde im Geschäft von Lemke der 14jährige Sohn des Inhabers mitten im Laden schwer verwundet. Auf der Straße wurde der 10 Jahre alte Sohn des Einwohnere Schirr getroffen und die Frau eines Handverlagesellen getötet. Nur geringen Schaden verursachten andere Bomben, die gegenüber dem Postamt und Bankinstitut niederfielen. Eine andere fiel auf einen Jugendspiel-

platz. Der Flieger entkam bei mäßigem Winde und klarem Himmel.

Die erfolgreichen Kämpfe in den Karpathen.

W. L. A. Budapest, 20. April. Der Sonderberichterstatter des Pesther Lloyd meldet aus Eperjes: Auf der Sarajew Front fand gestern am Duffasattel Artilleriekampf zwischen Jboro und Kiskurina statt. Ein Vorstoßversuch der Russen wurde von den österreichisch-ungarischen Truppen unter bedeutenden Verlusten für den Gegner vereitelt.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart
von
D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Was sagst Du da?“

„Ja, es ist so. Er will nur das Ende der Unruhen abwarten, dann will er wieder nach Afrika. Er will sich dort ansiedeln, wie er sagt, und hofft, daß ich ihm dabei zur Seite stehe. Nun, an mir soll's nicht fehlen. Aber ich glaube doch, er paßt nicht so recht in diese wilden Verhältnisse. Er ist ein Kulturmensch durch und durch und sollte lieber hier auf seinem Schloß bleiben. Seine Frau Mama hat auch schon wieder Heiratspläne in bezug auf ihn. Fräulein Arabella Steinmeister will jetzt die Gnade haben, ihn mit ihrer Hand zu beglücken. Ich habe ihm natürlich geraten, da rasch zuzugreifen, denn Millionärinnen sind nicht gar zu häufig zu finden.“

„Und er? Will er auf die Pläne seiner Mutter eingehen?“

„Vorläufig denkt er gar nicht daran,“ entgegnete Wilhelm lächelnd. „Er will nicht warten, ob nicht auch für ihn noch einmal die Rosen blühen — so sagte er sehr geheimnisvoll zu mir. Weißt Du vielleicht, Kleine, was er damit meint?“ setzte er schelmisch lächelnd hinzu.

Else erglühte über und über.

In unbeschreiblicher Verwirrung eilte sie davon, verfolgt von den lachenden Augen ihres Bruders.

Im Garten blühten die Rosen, weiße und rote, und verbreiteten einen betäubenden Duft. Else ging zwischen den Beeten einher, wie in einem Traum befangen. Ein

heißes Gefühl von Glück und Liebe durchströmte ihr pochen- des Herz.

Dann blieb sie still stehen und ihre Blide schweiften hinüber zu dem Park von Lauenau. Die Kuppel des kleinen Tempels leuchtete in der Sonne. Eine süße, unbezwingliche Sehnsucht bemächtigte sich aller ihrer Sinne, und leise und schon flüsternd ihre Lippen:

„Hermann ... ja, ja ... noch ist die Zeit der Rosen ...“

Rasch und hastig pflückte sie eine Menge der Rosen und raffte sie zu einem Strauß zusammen. Sie achtete nicht darauf, daß sie sich die Finger an den Dornen verletzten, sie fühlte es nicht, sie sah nur die Rosen, deren Duft ihre Seele bezauberte.

Jetzt hatte sie einen großen Strauß beisammen. Sie eilte fort — dem Parke zu.

Je näher sie kam, desto langsamer wurden ihre Schritte. Jetzt stand sie am Eingang — sie zögerte — beinahe wäre sie wieder umgekehrt — aber da öffnete sie schon die kleine Pforte — sie trat ein und stand wieder erschauernd still.

Es war ihr, als betrete sie ein Heiligtum.

Lauflos lag der Park da, von Sonnengold übergoßen, von schweren Blumendüften erfüllt. Schmetterlinge flatterten über den Blumen dahin. Ein vorwitziges Vögelchen blickte neugierig auf das einsame Menschenkind herab und verschwand dann mit fröhlichem Zwitschern im Laub der Bäume.

War das der alte verwilderte Park von Lauenau? War es nicht ein Parterre, in welchem Feen und Elfen ihre niedlichen Spiele trieben?

Wachte es da nicht hinter dem alten knorrigen Eichenbaum? Gauselte da nicht ein lustiges Elfenkind vorüber, das ihr mit erhobenen Händen zuwinkte?

Rasch eilte Else weiter.

Und nun stand sie an dem Ufer des Weiher, der so geheimnisvoll still, bedeckt von weißen Wasserrosen, da lag. Aber es war nicht mehr so einsam auf dem Weiher, wie früher! Zwei herrliche Schwäne schwammen auf dem Wasser umher und näherten sich dem Ufer, wo Else stand. Und neben dem alten Rachen lag eine zierliche neue Gondel an blinkender Kette! Und am Bordsteil der Gondel stand mit goldenen Buchstaben „Else.“

Wie ihr das Herz pochte! Er hatte ihrer gedacht! Wie oft mochte er in diesem zierlichen Rachen nach der Insel gerudert sein, um zu sehen, ob die Göttin der Blumen ihm nicht die frischen blühenden Rosen schenken wollte! Er sollte nicht länger darauf warten müssen!

Rasch sprang Else in den alten Rachen.

Nach wenigen Minuten hatte sie die Insel erreicht und stand in dem Tempel vor der feineren Göttin.

Tief atmete sie auf.

Auch hier fand sie die Spuren seiner Anwesenheit, seiner ordnenden Hand. Die sonst wildumherhängenden Ranken waren beschnitten oder befestigt. Der Fußboden war gesäubert — und dort, an der einen Seite des Tempels standen eine zierliche Bank und ein kleines Gartentischchen, auf welchem einige Bücher lagen. In einer kleinen Messing- schale lagen die Reste einiger Zigaretten.

Ein aufgeschlagenes Buch lag daneben — sie erkannte seine Handschrift und mit überströmenden Augen las sie die Verse:

Der Frühling kommt. — Auf milden Zephyrflügeln
Wehn Blumengrüße über Berg und Tal,
Und süße Nachtigallenlieder klingen
Im Rosenstrauch beim Mondes Silberstrahl,
Und bei der Sonne liebestwarmen Rüssen

Die Unterseebootangst.

Paris, 20. April. Das Journal meldet aus Dieppe: Der Schiffsverkehr zwischen Dieppe und Folkestone als direkter Verbindungsweg Paris-London findet bis auf weiteres nur noch dreimal wöchentlich statt.

Neue Unternehmungen gegen die Dardanellen?

Berlin, 20. April. Wie dem Berl. Tgl. aus Amsterdam gemeldet wird, entfaltet die Flotte der Alliierten in den Dardanellen eine rege Tätigkeit, ebenso im Golf von Saros. Täglich dringen Schiffe in die Dardanellen ein, um die Türken zu hindern, an den Befestigungswerken zu arbeiten.

W. L. B. Athen, 20. April. Gestern meldet, gestern hätten 63 Dampfer mit Truppen des Dreierbundes Alexandria verlassen. Es werden neue Unternehmungen gegen die Dardanellen erwartet.

Aus dem Ysergebiet.

Die Ueberschwemmung im Ysergebiet ist nach Meldungen verschiedener Morgenblätter stark zurückgegangen. Aber welche Verwüstung zeigt sich, heißt es in den Telegrammen, nur Schutt und Schlamm sieht man. Bei Dignuiden liegen Deutsche und Belgier sehr nahe beieinander gegenüber. Die Arbeiten an den Befestigungen werden nur bei Nacht vorgenommen.

Die Verhandlungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn.

Zürich, 18. April. Die römische Concordia gibt eine Unterredung mit einer politischen Persönlichkeit wieder, die die Meinung äußerte, die italienisch-österreichischen Verhandlungen seien auf gutem Wege. Italien habe auch bereits seine Vorschläge unterbreitet. Wenn aber die berechtigten nationalen Ansprüche Italiens auf diplomatischem Wege verwirklicht werden könnten, wäre es, erklärte dieser Diplomat, eine verkehrte Torheit: das Land in einen Krieg zu führen.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 19. April. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar: 19. April 1915. In Russisch-Polen und Westgalizien keine besonderen Ereignisse. An der Karpatenfront herrscht, abgesehen von unbedeutenden Kämpfen im Waldgebirge, in deren Verlauf 197 Mann gefangen wurden, Ruhe. In Südost-Galizien und der Bukowina vereinzelt Artilleriekämpfe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Erzherzog Karl Franz Joseph.

W. L. B. Wien, 18. April. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Erzherzog Karl Franz Joseph unternahm Anfang April eine Inspektionsreise zu den nächst Piortkow und Tomaszow liegenden Truppen der Armeegruppe von Kóbes. In Piortkow wurde der Erzherzog von dem Armeegruppenkommandanten begrüßt, worauf er zu der in der vordersten Linie befindlichen Infanteriegruppeneinheit fuhr, wo er alle Truppenkörper der Division eingehend besichtigte. Dabei hob er wiederholt deren vorzügliche Haltung, stramme Disziplin und tadelloses Aussehen hervor. Von begeisterten Ovationen der Truppen begleitet, kehrte der Erzherzog zum Standort des Armeegruppenkommandos zurück. Vor seiner Abreise sprach der Erzherzog seine volle Befriedigung über die im Laufe des Tages gesammelten erfreulichen Wahrnehmungen aus, welche eine sichere Bürgschaft für ein weiteres erfolgreiches Wirken der braven Truppen böte.

Ist neu die holde Rose schon erblüht,
Und unter ihrer Sehnsucht heißen Grüßen
Ihr Blumenantlitz hold erröthend glüht,
O laß den Denz auch mich noch einmal sehen,
Auf dem so herb der Sehnsucht Raubreiß ruht!
Noch einmal spüren seines Atems Wehen,
Noch einmal fühlen seiner Sonne Glut.
O komm — laß Deine Arme mich umschlingen!
Daß träumend ruhen mich an Deiner Brust!
Dein Kuß wieh mir den Frühling wiederbringen
Dein Kuß bringt Sonnengold und Malenlust ...

Es sank auf die Bank und verklärte ausschließend
Ihr Gesicht mit den Händen. Die Rosen fielen in duftebender
Blut von ihrem Schoß zur Erde nieder — so saß sie da
und weinte Tränen des Glücks, der Seligkeit,
„Ach plötzlich schreckte sie empor!
„Eise!“

Wie ein Jubelruf klang es — wie der Schrei eines
Vogels, der aus dem Käfig hinausfliehet in die goldene
Freiheit.

Hermann lag zu ihren Füßen und bedeckte ihre Hände
mit unzähligen Küßen.

„Eise — meine Eise — mein Frühling!“ flüsterte er.
„Ja, ja — ich bringe Dir den Frühling — Du mein
Geliebter! — Da — da — die Rosen — nimm sie —
sie sind alle, alle für Dich bestimmt!“

Und unter Tränen lachend und jubelnd überschüttete
sie ihn mit den Rosen, bis er aufsprang und sie jauchzend
in die Arme schloß.

Glücklich lag sie an seiner Brust — und die Welt
um sie her war vergessen.

— Ende —

Russ. Angriffe im Latorczatal gescheitert.

Budapest 18. April. (Rtr. Bln.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Situation in den Karpaten zeigte gestern das gleiche Bild wie an den vorhergehenden Tagen. Die Kampfpause dauerte auf dem größten Teil der Front fort. Im Waldgebirge erneuerten die Russen ihre Angriffe im Quellengebiet der Zeirota, einem östlichen Nebenfluß der Latorcza. An unseren festen Höhenstellungen, die die Position im Latorczatal wie die Zugänge nach Homona decken, brachen alle russischen Angriffe zusammen. In Südostgalizien beförderten die Russen auf einem Floß acht gefüllte Feldküchen den Dnjestr hinab. Einem Handstreich unserer Vorposten gelang es, sie auf das Südufer und in unseren Besitz zu bringen.

Wirksame Bombenwürfe auf Warschau.

Genf, 19. April. (Rtr. Bln.) Ein deutscher Flieger warf auf Warschau Bomben. Der Direktor und ein Buchhalter einer Zuckerfabrik wurden getötet, zahlreiche Personen verletzt. Der Materialschaden ist groß.

Aus Rußland.

W. L. B. Moskau, 19. April. (Nichtamtlich.) Rußkoje Slovo berichtet: Auf Befehl des Hauptkommandierenden der Stadt ist die tatarische Zeitung „I“ (Heimat) für die Dauer des außerordentlichen Schutzes in Moskau verboten worden.

Aus England.

W. L. B. London, 18. April. (Nichtamtlich.) Nach der Times beabsichtigt die Regierung, folgende Maßregeln in der Alkoholfrage zu treffen: 1) Ein Staatsmonopol ist nicht geplant, wohl aber eine wirksame Kontrolle bei Schandwirtschaften in den hauptsächlich in Betracht kommenden Gegenden; 2) soll der Verkauf von Branntwein, besonders von Whisky, teilweise verboten werden, Brandwhisky soll auf ärztliche Verordnung abgegeben werden dürfen; 3) soll der Vertrieb leichter Biere gefördert und 4) Wein ausgiebiger besteuert werden.

Przemysl.

W. L. B. Wien, 17. April. Das Kriegspressequartier veröffentlicht eine eingehende Darstellung über die Verpflegungsausstattung von Przemysl, in der hervorgehoben wird, daß die Kriegsbereitschaft der Befestigungen des Reiches in erster Linie von den budgetären Mitteln abhängt. Bei der durch die Beschränkung dieser Mittel gebotenen äußersten Sparsamkeit mußte bei Kriegsausbruch die fortifikatorische Kriegsbereitschaft Przemysls mit größter Schnelligkeit durchgeführt werden, was die Verlegung großer Arbeiterabteilungen in die Festung notwendig machte, ein Umstand, der bei der Verpflegungsfrage bedeutend ins Gewicht fiel. Obgleich der Aufmarsch der Feldarmee die nach Przemysl führenden Bahnen nahezu vollständig in Anspruch nahm, wurde die Versorgung der Festung mit Proviant, Munition und sonstigem Material derart bewerkstelligt, daß am 16. September, am Tage der Einstellung des Bahnverkehrs nach Przemysl, in der Festung für 137 Tage Brot und Zwieback, für 147 Tage Gemüse, für 115 Tage Fleisch und für 392 Tage Hafer für die auf 85 000 Mann und 3700 Pferde veranschlagte Sicherheitsbesatzung vorhanden waren. Tatsächlich zählte aber die Besatzung 131 000 Mann und 11 000 Pferde. Nach der ersten Entsehung Przemysls wurden unter unbeschreiblicher Mühsal, hervorgerufen durch die vollständig unfahrbar gewordenen Wege, die stark verbrauchten Vorräte nicht nur ersetzt, sondern, soweit es nur angängig war, unter Inanspruchnahme außerordentlicher Kräfte ergänzt. Von 213 nach Przemysl während der kurzen Entsehungspause geleiteten Zügen dienten 128 der Festung. Die Vorräte wurden dadurch für etwa 5½ Monate bei voller Ration, für acht Monate bei Verabfolgung von Zweidrittelportionen ergänzt. Aber auch bei der zweiten Ein-

Das Vorarbeiten des Landwehr-Bataillons „Bernhard im Schnüsterwalde“ südwestlich La Paniee in den Vogesen November 1914.

In einem Vogesenteile, das sich vom Fave-Grund her nach Osten ins Gebirge erstreckt, liegt das sandere Dorf Lusse, von einer weithin sichtbaren Kirche überragt. Zur Gemeinde Lusse gehören noch die weiter aufwärts liegenden kleinen Ortschaften La Paniee, Les trois Maisons, Basse und Haute La Lusse. Südwestlich La Paniee springt ein bewaldeter Bergrücken ins Tal vor, der die ganze Straße Lusse-La Paniee-Les trois Maisons und einen Teil der Straße La Paniee-Basse La Lusse beherrscht. Auf den Höhen südlich und westlich dieser Strahlen standen anfangs November die Franzosen, während die deutschen Stellungen zum Teil im Tale mit Stützpunkten in Lusse und La Paniee, zum Teil auf den Höhen nördlich des Tales verließen. Die Straße zwischen Lusse und La Paniee und La Paniee und Basse La Lusse ebenso wie die Orte Lusse und La Paniee selbst lagen vollständig im Bereich des feindlichen Infanteriefeuers.

Die Franzosen machten sich diesen Umstand ausgiebig zunutze. Ihre Schießposten sandten den lieben langen Tag ihre Geschosse nach Lusse und La Paniee, einerlei, ob sich etwas zeigte oder nicht, mit dem einzigen Zweck, die Besatzung zu beunruhigen. Groß war der Schaden nicht, den sie unseren Soldaten verursachten; am meisten hatte die Zivilbevölkerung unter der Beschießung zu leiden. Einer der unangenehmsten Schießposten saß auf dem oben erwähnten bewaldeten Bergrücken und beschloß von dort aus besonders den Ort La Paniee. Wegen seiner emsigen Schießtätigkeit wurde er bald eine berühmte Persönlichkeit bei unseren Leuten, die ihm wegen seiner eifrigen Tätigkeit, die derjenigen eines emsig hämmernenden Schusters zu vergleichen war, den Namen „Schuster“ beilegte. Sein Sitz

schließung überstieg die Zahl der Anwesenden die Besatzung, da 128 000 Mann und 14 500 Pferde zu versorgen, sowie bald auch für 18 000 Menschen der Zivilbevölkerung und 2000 Gefangene zu versorgen waren, zumal die privaten Vorräte schon während der ersten Belagerung stark in Anspruch genommen worden waren. Der Festungskommandant ordnete denn auch sofort eine strenge Regelung der Verpflegungseinteilung an. Offiziere und Mannschaften hielten die gleiche Kost. Alle Hotels und Speisewirtschaften wurden geschlossen. Der einzige Erholungsort war ein Kaffeehaus, in dem jeder Gast nur einmal täglich ein Tasse Tee oder Kaffee mit einem Stück Zucker erhielt. Anfangs Januar erfolgte eine namhafte Einschränkung der Verpflegungsgeld. Das Gemüse wurde, nachdem der Festungskommandant mit seinem Stabe eine achtstägige erfolgreiche Probe gemacht hatte, durch die Futterrübe ersetzt. Falls seit Januar begann die Verwendung von Kartoffeln, die Offiziere wie für die Mannschaftenverpflegung. So unter allerding außerordentlichen Entbehrungen, die Przemysl vom 16. September bis 22. März dem unerbittlichen Widerstand bot. Der Bericht schließt mit der Darstellung des zweimaligen heldenhaften Versuches, die Festung Przemysl, den die österreichisch-ungarischen Truppen, unterstützt von ihren treuen deutschen Verbündeten, trotz der Schrecknisse des zweimal mit ungewöhnlicher Heftigkeit einsetzenden Winters unternahm, und betont, daß die Anstrengungen zur Befreiung Przemysls durch die Russen gescheitert, nicht durch den Feind bereitete worden sind. Daß das Schicksal derart entschied, ändert nichts an dem Ruhm, der sich sowohl für die tapfere, zäh anhaltende Besatzung als auch für das heldenhaft ringende Entsehung an den Namen Przemysl knüpft, und nichts an dem Ruhm, mit welchem dem Ansturm des Feindes auch weiterhin entgegen werden wird.

Die Torpedierung des „Hellepontos“.

W. L. B. Amsterdam, 19. April. (Nichtamtlich.) Nieuws van den Dag meldet aus Vlissingen: Heute ist die Besatzung des torpedierten griechischen Dampfers „Hellepontos“ angekommen. Nach den Berichten der Besatzung wurde das Schiff am Samstag mittags 4 Uhr 10 Minuten ohne Warnung fünf Minuten westlich des Leuchtschiffes Noordhinder durch ein deutsches Boot angegriffen und aus geringer Entfernung getroffen. Ungefähr eine Stunde später, als die Besatzung aus den Booten in der Nähe des Schiffes trieb, wurde ein deutsches Torpedo abgeschossen, worauf das Schiff binnen einer halben Stunde sank. Der Kapitän, der am Bord verblieben war, ist operiert worden.

Aus Griechenland.

Berlin, 18. April. (Rtr. Bln.) Der Völkerverständigung des V. L. B. erfährt von maßgebender griechischer Seite, daß alle Pressenachrichten über ein bevorstehendes Herausreten Griechenlands aus der Neutralität unwahr seien. So lange die Interessen Griechenlands nicht in Frage kämen, sei Griechenland an europäischen Kriegen uninteressiert und wünsche nur, im Frieden zu leben. — Prinz Georg von Griechenland ist gestern Abend an Bord des Torpedobootzerstörers „Serris“ die Reise nach Paris über Brindisi an.

Spionage.

Leipzig, 17. April. Wegen Spionage wurde heute vom Reichsgericht der Schreiber Gehud zu 4 Jahren, der Schreiber Schulz zu 3, der Schreiber Jonske zu 3 und der Handlungsgehilfe Kaszubowski zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt; der Handlungsgehilfe Koniecki erhielt einhalb Jahre Zuchthaus zuerkannt und zehn Jahre Verlust. (Nach dem Eröffnungsbeschluss, der vom 1. Senat des Reichsgerichts am 25. Januar 1915 gefaßt worden ist, sollen Gehud, Kaszubowski und Koniecki im April 1915

erhielt dementsprechend den Namen „Schusterwald“ und „Schusterberg“ und wurde unter diesen Namen der ganzen Division bekannt.

Der beständigen Belästigung und Behinderung der Besatzung konnte nur dadurch ein Ende gemacht werden, daß die Höhen südlich Lusse und südwestlich La Paniee genommen wurden. Am 5. November wurde das 3. Bataillon einer gewaltigen Erkundung gegen den Schnüsterwald geschickt. Nachdem im Morgengrauen der Wiesengrund überschritten war, drangen die 11. und 12. Kompanie vor, stiegen mit Felsen und Steingeröll überfüllten Waldhänge hinauf und trieben die feindlichen Vorposten vor sich her, bis sie etwa 50 Meter unterhalb der Höhe auf ein feindliches Hindernis in Gestalt eines Drahtverhaues stießen.

Von dort durch Felsen und Dornen hindurch drangen die Franzosen ihre Geschosse auf die andringenden Landwehrleute. Den stärksten Punkt der feindlichen Stellung bildete eine natürliche Steinbastion, die vom Feinde noch besonders für die Verteidigung eingerichtet war. Der Drahtverhaue wurde zerschritten, und die Kämpfer drangen gegen den Steinwall vor. Der erste, der dort anlangte, war Unteroffizier Reber von der 11. Kompanie. Jenseits der Bastion zeigte sich noch starker Bercha, so daß ein weiteres sturmartiges Vorgehen nur unter schweren Opfern auszuführen gewesen wäre. Ein Felsen der Steinbastion wurde durch starkes Flankenfeuer unmöglich gemacht.

Das wichtige Ergebnis des Vorstoßes war die Erkundung der feindlichen Stellung im Schnüsterwald.

Der Brigadeführer vom 10. November befahl der 11. Kompanie der oberste, in westlicher Richtung verlaufende Quertweg, etwa 100 Meter vom Gipfel entfernt, von der 9. und der 12. Kompanie erreicht. Sogleich wurde unter wertvollster Mithilfe eines Juges Pioniere mit dem Ausheben eines Schützengrabens 30 Meter südlich des Weges am steilen Hang begonnen. Zum Schutze der Arbeit

im Auslande und in Thon ein hochverrätherisches Unternehmense verbrochen haben, das aber nicht zur Ausführung kam. Hiesige hat im Militärbureau eine von ihm für geheim gehaltene Zeichnung im April 1914 gestohlen und mit Schulz versucht, sie zu Spionagezwecken zu verwenden. Endlich verurteilt, Hiesige, Henske, Konietz und Schulz sich im April 1914 in den Besitz geheimer Schriften und einer Zeichnung gesetzt haben, um sie an eine ausländische Regierung zu veräußern. Hier ist es beim Versuch geblieben.)

Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 18. April. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt folgende Einzelheiten über die Verwundung des englischen Unterseebootes „E. 15“ mit. Das Unterseeboot war, geschleppt von einem Kreuzer, am 18. März von Plymouth abgefahren, eine Woche in Gibraltar geblieben und hatte sich von dort nach Malta und dann in den Hafen Mudros auf der Insel Lemnos begeben, wo es sechs Tage blieb. Von dort fuhr es am Mitternacht ab, und drang um 2.20 Uhr früh in den Eingang der Dardanellen ein. Es tauchte um 2 1/2 Uhr unter, um das Licht unserer Scheinwerfer zu vermeiden. Von der starken Strömung fortgerissen, stieß es gegen 6 1/2 Uhr morgens auf Land, und sein Turm tauchte über Wasser auf. Unsere Batterien eröffneten darauf das Feuer auf das Unterseeboot. Die erste Granate traf die Kommandobrücke und tötete den Kapitän. Die zweite Granate traf den Raum der elektrischen Maschinen, so daß die Besatzung gezwungen war, das Schiff zu verlassen. Aber unsere Batterien setzten das Feuer fort. Drei Personen wurden getötet und sieben Matrosen verwundet. — Der englische Botschafter in den Dardanellen, Palmer, der gefangen genommen wurde, erklärte, Reserveoffizier zu sein. — Nachdem die feindlichen Flugzeuge das Schicksal des Unterseebootes erfahren hatten, flogen sie über die Meerenge, suchten das Unterseeboot und warfen Bomben gegen das Periskop und den Turm, da sie fürchteten, daß das Unterseeboot in unsere Hände fallen könnte. Türkische Truppen begaben sich sofort an Ort und Stelle, um die Besatzung des Unterseebootes zu retten. Die verwundeten englischen Matrosen wurden ins Hospital gebracht, wo sie gepflegt wurden; sie bekundeten ihre Bewunderung über die ihnen zuteil werdende Behandlung. — Nach Mitteilungen des Ministeriums über die kürzlichen leichten Operationen gegen die Dardanellen bombardierte der Kreuzer „Majestic“ am 14. April nachmittags die Umgebung von Kabatape auf der Halbinsel Gallipoli, wobei ihn ein Flieger unterstützte, entfernte sich aber schließlich, als die Forts etwa zehn Granaten gegen ihn abfeuerten. Am 15. April stellte eine Erkundung unserer Flieger fest, daß der Feind die Küstengewässer der Insel mit acht Panzerschiffen, 10 Torpedobootszerstörern, 19 Baggerschiffen, neun Kohlenschiffen und einem Wasserflugzeug-Muttergeschiff besetzt hielt. Einer unserer Flieger warf drei Bomben gegen die Kohlenschiffe bei Tenedos. Eins von diesen wurde getroffen; an Bord entstand ein Brand. Am Nachmittag desselben Tages eröffnete der „Majestic“ das Feuer gegen unsere vorgeschobenen Batterien. Diese erwiderten und trafen das Panzerschiff zwischen beiden Schornsteinen. Eine zweite Granate traf den Hinterteil der Kommandobrücke, eine dritte streifte das Bord. „Majestic“ zog sich darauf zurück und rief einen

tenden wurden Schützen hinter Stahlblenden vorgeschoben. Aber die hinter dem Steinwall und im Tannendickicht versteckten Alpenjäger brachten uns trotzdem erhebliche Verluste bei. Da sie aus nächster Nähe feuerten, waren die Verwundungen fast durchweg sehr schwer. Im Laufe des Monats verloren wir 23 Mann, darunter 12 Tote, die sämtlich durch Kopf- und Brustschüsse fielen, gewiß ein Beweis für die vorzügliche Schießausbildung unserer Gegner.

Bedenkt man, daß immer höchstens 30 bis 40 Mann zu gleicher Zeit im Schützengraben tätig waren oder als Schießposten die Arbeiten deckten, so sind die Verluste sicherlich schwer zu nennen. Nachts mußte die Stellung sehr stark und in großer Ausdehnung besetzt werden, um eine Umgehung unmöglich zu machen. Infolgedessen waren natürlich die Anforderungen, die an die Mannschaften durch Arbeits- und Wachdienst gestellt wurden, außerordentlich hoch. Schlechtes Wetter trug noch zur Erschwerung des Dienstes bei.

Bereits am 11. November wurde ein Schützengraben von 60 Meter Länge ausgehoben und von diesem sofort am 12. November ein Aufgraben gegen die Steinbatterie vorgetrieben; denn diese mußte in unseren festen Besitz kommen, wenn wir der Beschießung unserer schanzenden Wehrleute ein Ende machen wollten. Am 13. November wurde vom Aufgraben aus ein neuer Schützengraben ausgehoben, der der Batterie bereits 50 Meter näher kam. Ein weiteres Vorgehen machte zunächst der Stachelbrand unmöglich, der infolge des von den Franzosen wieder hergestellt worden war. Unter dem Schutze des heftigen Feuers unserer Schießposten wurde in diesen eine Gasse geschnitten. Diese Arbeit kostete manchem Wehrmann das Leben. Im dichten feindlichen Feuer führten die Gefreiten Lamm und Sechert von der 9. Kompanie ihren schwer verwundeten Kameraden Hanz aus dem Verhauf zurück und ließen ihn auch nicht liegen, als er tot zusammenbrach.

Am 17. November wurde der Stein errichtet. Sofort wurden die aus Steinen und Erde gebildeten Schießscharten des Feindes zerstört und die Batterie unter Zuhilfenahme von Stahlblenden und Sandsäcken für unsere Zwecke umgebaut. Das Herankommen an den Felsen kostete aber infolge des starken Feuers aus dichtem Tannengebüsch immer noch schwere Opfer. Nur ein tiefer Aufgraben vom Schützengraben zum Felsen konnte hier helfen. Mühte die Arbeit in dem felsigen Boden auch außerordentlich mühselig werden, so wurde doch der Graben sofort in Angriff genommen.

(Schluß folgt.)

Torpedobootszerstörer sowie den Kreuzer „Swiftsure“ zur Hilfe, der gegen unsere vorgeschobenen Batterien die Beschießung fortsetzte, ohne einen Erfolg zu erzielen. Versuche von Torpedobooten, in der Nacht vom 14. zum 15. April in die Meerenge einzudringen, wurden zurückgewiesen.

Der Gesichtswert der englischen Panzerschiffe.

Rom, 18. April. (Nichtamtlich.) Die Tribuna erzählt, daß in Lemnos 35 000 Mann europäischer Truppen gelandet seien, die zu Operationen gegen die Dardanellen bestimmt sind. Der bekannte Werftbesitzer Orlando legt in einem Brief an die Tribuna dar, daß die Tatsache der Schwerfälligkeit aller englischen Dreadnoughts und die Zusammenfassung eines Aktionsgeschwaders aus Schiffen vom Typ „Nelson“ und „Teesdale“, die als veraltet gelten, auch in England allmählich eine vollkommene Wandlung der Anschauungen über den Gesichtswert der Schiffe im modernen Seekrieg herbeiführen müsse. Die Ursache der Wandlung sei die Tätigkeit der Unterseeboote, die viel gefährlicher und furchtbarer sei, als man angenommen habe.

Die Kämpfe im Ägäischen Meere.

London, 19. April. (Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit, daß das englische Transportschiff „Mannitru“ mit britischen Truppen an Bord im Ägäischen Meere von einem türkischen Torpedoboot angegriffen wurde. Letzteres schloß drei Torpedos ab, die sämtlich vorbeigingen, und ergriff dann die Flucht, von dem englischen Kreuzer „Minerva“ und Torpedobootszerstörern verfolgt. Es lief an der Küste von Chios auf und wurde vernichtet. Seine Besatzung wurde gefangen genommen. Dazu wird gemeldet, daß etwa 100 Mann von dem englischen Transportschiff ertrunken sind, daß die Admiralität aber noch keine näheren Einzelheiten erfahren hat.

Aus Britisch-Indien.

B. L. B. London, 18. April. (Nichtamtlich.) Der Daily Telegraph meldet aus Kalkutta vom 15. April folgende Einzelheiten über die Strafexpedition nach dem äußersten Norden von Birma: Nach den Mordtaten des Kachin-Stammes brach Kapitän Thyne mit 200 Mann anfangs Januar nach Lanna auf; später marschierte Kapitän Burd mit 300 Mann und zwei Gebirgsgeschützen in anderer Richtung vor. Der Stamm wurde schwer gesiegt und zog sich aus dem Gebiete von Matkaw nach Taungtha zurück, ohne einen Schuß abgefeuert zu haben; die Strafexpedition hatte einen Verlust von fünf Mann, ehe es gelang, den Feind zu vertreiben. Bei einem späteren Umgehungsmanöver wurden Kapitän Thyne, Sepoys, ein Kavaliar und sechs Mann verwundet.

Der heldenhafte Tod eines Sanitätshundführers.

In den Karpathen wurde der bekannte Radierer und Kupferstecher Ludwig Schäfer, der sich bei Kriegsausbruch mit seinem Hunde „Diesel“ freiwillig zur Auffindung von Verwundeten zur Verfügung gestellt hatte, von einer russischen Granate zerrissen. Er und sein treuer vierbeiniger Freund hatten manche Glanzleistungen hinter sich. Einmal hatten sie nach Erstürmung einer Höhe am Dsypas nach einem äußerst anstrengenden Aufstieg und mehr als 24 stündigem Aufenthalt in Eis und Schnee bei über 20 Grad Kälte eine ganze Nacht hindurch das schwierige Gelände abgesehen und elf Verwundete, die zum Teil leicht verletzt, abseits zusammengebrochen und bei der eiligen Kälte unbedingt dem weißen Tod der Berge verfallen wären, gerettet. Nach dem Tode seines Herrn fand sich „Diesel“, der treue Begleiter des Verstorbenen, gleichfalls erheblich verletzt, gänzlich verstört und traurig bei der Leiche ein. Da mit dem sonst so munteren Tier aber absolut nichts mehr anzufangen war, mußte es zurückgeschickt werden.

Zur Förderung der Feldbestellungsarbeiten.

B. L. B. Berlin, 17. April. Der Reichsanzeiger teilt mit: Mit sofortiger Gültigkeit werden zur Förderung der Feldbestellungsarbeiten in der Nähe größerer Städte auf den preußisch-hessischen und auf den übrigen deutschen Staats-, Reichs- und verschiedenen Privatbahnen während der Dauer des Krieges ausgegeben: a) Arbeitererleichterungen an solche jugendliche Personen, die sich unter Leitung von Jugendpflegevereinen freiwillig an solchen Arbeiten beteiligen, b) Arbeiterwochenkarten an die von der Gemeinnützigen Genossenschaft für landwirtschaftliche Verwertung von Baugebiete zur Belehrung der Ansiedler und Bewirtschaftung des genossenschaftlichen Geländes herangezogenen weiblichen Hilfskräfte, die sogenannten „Selberinnen“.

Bulgarien und die Türkei.

B. L. B. Köln, 19. April. Die Köln. Btg. meldet aus Sofia vom 18. April: Nach einer bulgarischen Erklärung ist die Verminderung oder drohende Einstellung des Warenverkehrs nach und von der Türkei auf die jetzige Verteilung der bulgarischen und der türkischen Eisenbahnwagen zurückzuführen. Unfreundliche Absichten der bulgarischen Regierung sind nicht vorhanden. Der Eisenbahndirektor Mersow ist nach Konstantinopel entsandt worden, um auch dieses zu ordnen. Der Erklärung kann geglaubt werden. In der Türkei sind in letzter Zeit Anzeichen einer gewissen Vorbereitung im Gebiete von Adrianopel bemerkbar. Man darf darin weniger ein Mißtrauen gegen Bulgarien als eine Maßregel weiser Vorsicht gegenüber russischen Unternehmungen erblicken. Es ist Tatsache, daß in Bulgarien sichere Anzeichen für die Absicht eines solchen Unternehmens vorhanden sind, wobei es zweifelhaft sein mag, wann, und sogar ob es ausgeführt wird. Das Auftreten der Mächte des Drei-

verbandes war in den letzten Wochen bestimmter und daher eindrucksvoller.

Rumänische Rüstungen.

Kaiserslautern, 19. April. (Nichtamtlich.) Eine Bukarester Depeche des Corriere della Sera berichtet, daß am 14. April in Rumänien eine neue Abteilung Gebirgsartillerie errichtet, der Jahrgang 1896 eingezogen und in Bukarest eine Zentralverpflegungskompanie eingerichtet worden sei. Das rumänische Moratorium wurde um vier Monate verlängert. (B. L.)

Verwaltungsbericht der Stadt Diez 1913/14.

IV.

Bau- und Kunstdenkmäler. Auf Anregung der Ortsgruppe Diez des Nassauischen Altertumsvereins wurde der herrliche Schloß- oder Löwenbrunnen durch den Bildhauer Paul Schneider-Diez einer gründlichen Aufarbeitung unterzogen. Die Ortsgruppe ließ ferner auf ihre Kosten den malerischen Fachwerkgiebel des Hauses Birkenbach am alten Markt freilegen und bewirkte, daß der evangelische Kirchen-Altstand vier der schönsten, im Sommer 1911 in der Torfahrt der Mädchenschule aufgefundenen marmornen Grabplatten an der äußeren Wand der Stadtkirche anbringen ließ. Dieses Beispiel befolgte die städtische Friedhofsverwaltung und ordnete an, alle alten, künstlerisch wertvollen Grabdenkmäler an der für Grabstellen nicht in Betracht kommenden Westseite des Friedhofes der Mauer entlang aufzustellen. Die Stadt ließ das alte malerische Zollhäuschen, das nicht wenig zur Belebung der Zahnbrücke beiträgt, fachgemäß und stilvoll erneuern. Die obere Karbrücke wurde bedeutend verbreitert. Die Brücke hieß in alten Zeiten Oranierbrücke, wovon noch die beiderseitigen eisernen Zinkialen P. v. O., zu lesen Prinz von Oranien, zeugen. Um die alte Bezeichnung dieser Brücke wieder gebräuchlich zu machen, ließ der Magistrat auf der linken, inneren Seite eine Steinplatte mit bronzenen Buchstaben „Oranierbrücke“ anbringen.

Verkehrs- und Verschönerungsverein. Die Zahl der Mitglieder ist leider gegen das Vorjahr (1912/13) etwas zurückgegangen, und zwar von 252 mit einem Jahresbeitrag 907,50 Mark auf 246 mit einem Jahresbeitrag von 832,50 Mark.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

B. L. B. Achtung vor Solanin! Die Keime der Kartoffeln enthalten ein starkes Gift, das Solanin. Es ist zu befürchten, daß besonders in den Städten, deren Einwohner diese Tatsache meist nicht bekannt ist, derartige Keime, welche die Kartoffeln im Frühjahr im Keller treiben, unter die Müllabfälle geraten und dadurch dem Vieh, an das die Abfälle verfüttert werden sollen, gefährlich werden. Es ist deshalb sorgfältig darauf zu achten, daß Kartoffelkeime nicht zu den für die Viehfütterung bestimmten Müllabfällen geworfen werden. Es darf erwartet werden, daß auch die städtische Bevölkerung, insbesondere die Hausfrauen und das Dienstpersonal, durch sorgfältige Beachtung dieses Hinweises dazu beiträgt, den Viehbestand und damit die gesamte Volksernährung vor empfindlicher Schädigung zu bewahren.

— Holzhäuser, Haide, 18. April. Am 1. April trat der Oberbrieftreger Weiß hierseits in den wohlverdienten Ruhestand. Bei seinem Scheiden aus dem Postdienst wurde dem Genannten das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber durch Herrn Postverwalter Kaiser in ehrender Weise überreicht. Lange Jahre versah Weiß mit großer Pflichttreue seinen Dienst als Landbrieftreger. Bei der Ausübung seiner Dienstgeschäfte hat er sich in den Landorten, die er besuchte, viele Freunde erworben. Mit der Landbevölkerung war Weiß völlig verknüpft. Manchem Freunde, der in seinem Dienstfeld starb, gab er das letzte Geleit zum Friedhofe. Auch bei freudigen Anlässen konnte man den beliebten Landboten oftmals sehen. In seiner Dienstzeit hat Weiß manche frohe, aber auch manche traurige Nachricht den Landbewohnern überbracht. Sein Uebertritt ins Pensionsleben fällt für ihn in eine sehr ernste Zeit. Unser Vaterland kämpft gerade gegen eine Welt von Feinden. Das Kriegesleben mit seinen Entbehrungen, Anstrengungen und Opfern, ist Weiß noch bekannt, weil er den Krieg 1870-71 mitgemacht hat. Bei dem jetzigen sandte der Genannte 6 Söhne und 1 Schwiegersohn ins Feld. Hoffentlich kehren dieselben gesund zurück, damit sie ihren alten Vater zu der Auszeichnung persönlich gratulieren können.

! Limburg, 18. April. Heute fand hier in der „Alten Post“ der 62. Turntag des Lahn-Dill-Gaues statt; außer dem Gauvorstand waren 145 Vereinsvertreter anwesend. Der Gauvertreter eröffnete die Verhandlungen mit einer kurzen Ansprache, die in ein Gut Heil! auf Kaiser und Heer ausklang. Laibach-Limburg begrüßte die Vertreter namens der Ortsvereine. Landrat Wüchting, zur Zeit Hauptmann, begrüßte die Turner in herzlichster Weise. Aus dem Geschäftsbericht für 1914 ist zu ersehen, daß der Gau 133 Vereine mit zusammen 7989 Mitgliedern zählt; davon stehen zur Zeit unter den Fahnen etwa 3000; von einzelnen kleineren Vereinen, wie Bonbaden, Guckheim und Mengerskirchen sind alle Mitglieder ausgerückt. Der Turnbericht verbreitete sich ausführlich über das Ganturnfest in Haiger. Die von dem Gaugeschäftsführer W. Kaul-Bad Ems aufgestellte Rechnung ist geprüft und in Ordnung befunden worden. Der Turntag spricht die Entlastung aus. Gleichzeitig spricht der Vorsitzende Herr Paul für seine 30jährige Tätigkeit und Mithelwaltung im Gau den herzlichsten Dank aus. An seine Stelle wählte der Turntag einstimmig den Postsekretär Jung-Herborn. Der Gaubeitrag wird auf 20 Pfg. festgesetzt. Die Ganturnfahrt findet am Himmelfahrtstag (13. Mai) — dem Wandertag der Deutschen Turnerschaft — nach der Dornburg statt. Nach einer Aussprache über die Unfallversicherung wurde der Turntag mit einem begeisterten Gut Heil! auf das deutsche Vaterland geschlossen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 20. April 1915.

Das Eisene Kreuz. Musketier E. Wurm ist für hervorragende Leistung bei Verteidigung eines Dorfes in Russland mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

In der Dr. Zimmermann'schen Handelsschule Koblenz hat am Donnerstag, den 15. April das neue Schuljahr begonnen. Aufnahmen können aber noch sowohl für die Handelsklassen, als auch für die höhere Handelsfachklasse erfolgen. Für die höhere Klasse begann der Unterricht erst am Montag, den 19. April.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 20. April 1915.

Silberne Hochzeit. Oberpostschaffner Michel und Frau feiern heute am 20. April das Fest der silbernen Hochzeit.

Aus der Magistrats-Sitzung.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Herr Vorsitzende in einem Nachrufe des infolge jener auf dem Felde der Ehre erhaltenen Verwundung gestorbenen Oberlehrers der städt. Realschule Kämpfer. Der Magistrat ehrt das Andenken an den Verstorbenen. — Die Beschlüsse der letzten Stadtverordneten-Sitzung werden mitgeteilt und zur Ausführung gebracht. Den vorgenommenen Änderungen im Etat (Streichung der Kosten für den Druck des Stats und Kürzung des Beitrags zum Verkehrsverein) wird zugestimmt. Zu der beschlossenen Steuererhebung wird die Genehmigung des Bezirksausschusses beantragt. Dem Wunsche der Stadtv.-Vers. entsprechend ist die Abendung einer Liebesgabenpende an die im Felde stehenden Kriegsteilnehmer aus Diez seitens der Stadt in die Wege geleitet, wozu der Magistrat seine Genehmigung erteilt. — Frau W. Sommer hat den Vertrag betr. Ausführung der Reinigungsarbeiten in der Volksschule gegen Ueberlassung der Wohnung im Schulgebäude gekündigt. Der mit dem Karl Fickels als Nachfolger vereinbarte Vertrag wird genehmigt. — Der Vertrag betr. die Herstellung der Lichtanlagen in den städt. Kasernen ist von der stellv. Intendantur S. K. K. genehmigt worden. — Der erfolgte Ankauf von ca. 200 Ztr. Kartoffeln und die Abgabe an die Verbraucher im Bedarfsfalle in kleinen Mengen à 5 Pfund 6 Pfg. wird genehmigt. — Die Kosten für die Ausführung verschiedener Instandsetzungsarbeiten im Gaswerk betragen laut Anschlag des Tonwerks Niebrich 610 Mark. Die Ausführung durch genannte Firma wird genehmigt. — Die vorliegende Abrechnung über die Kabellegung für das Elektrizitätswerk, wonach nach Abzug der Kosten für Pflasterarbeiten 817,35 Mark an die E. A. G. zu zahlen sind, wird genehmigt. — Die Verlängerung eines Pachtvertrags betr. Wiese an der Lahn bei 1 Mark Jahrespacht auf die Dauer eines Jahres wird genehmigt. — Ein Antrag auf Erstattung von 286,20 Mark Wertzuwachssteuer wegen Rückgängigmachung des Kaufs wird den bestehenden Bestimmungen entsprechend abgelehnt. — Die Umsatzsteuer für einen Immobilienverkauf (Marktplatz 4) wird auf 480 Mark veranlagt. — Der Abgabe der vorgehenden 14-Tages-Fischereierlaubnischeine durch den Pächter Kreisfischereibereiner gegen Erhebung einer Gebühr wird zugestimmt. — Die Anschaffung von 18 Elektrizitätszählern für 512 Mark wird genehmigt. — Die Mitglieder des Kuratoriums der höheren Mädchenschule Herren K. Mies, Dr. Balzer, J. Hilgers und K. Fuchs, deren Dienstzeit abgelaufen ist, werden auf 3 Jahre wiedergewählt. — Eine Anzahl Steuererstattungs- und Ermäßigungsanträge sowie Anträge auf Gewährung der Kriegsfürsorge werden berücksichtigt.

Literarisches.

Albert Schröder, der verdiente Münchener Maler, der in weiten Kreisen besonders durch seine figurenbelebten holländischen Interieurs bekannt geworden ist, feierte vor einiger Zeit seinen 60. Geburtstag, der in dieser ganz vom Krieg beherrschten Zeit naturgemäß wenig beachtet wurde. Die „Gartenlaube“ widmet nun in Nr. 11 ihrem alten Mitarbeiter einen reich illustrierten Artikel, der ein anschauliches Bild von dem vielseitigen Schaffen des Künstlers gibt. Derselbe Nummer enthält außerdem wie alle anderen eine Reihe interessanter bildlicher Darstellungen von den Kriegshauptkämpfen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Lange, Bad Ems

Gaben für die Kriegsfürsorge.

Durch Verzichtleistung auf die Entschädigung für geleistete Militärverpflegung sind eingegangen:

1. von Herrn Generaldirektor E. Müller für das „Rote Kreuz“ des Unterlahnkreises 152,40 Mark,
2. von Herrn Hoteller Leonhard Graef: a) zur Unterstützung bedürftiger Familien von Bad Ems 300 Mark, b) zur Unterstützung bedürftiger Arbeiterinnen 77,35 Mark.

Den Gebern herzlichen Dank.

Bad Ems, den 17. April 1915.

Der Magistrat.
J. B. Schmidt.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 21. April 1915, nachmittags 4 Uhr werde ich im Versteigerungslot „Stadt Straßburg“ 1 Kunstspielapparat mit 15 Rollen und 1 Partie künstliche Blumen öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Bad Ems, den 20. April 1915.

5610] Raditz, Gerichtsvollzieher.

Für Frauen und Angehörige von Kriegsteilnehmern wird Beschäftigung gesucht: 4 Monatsfrauen, 2 Garmentarbeiterinnen, 2 Näherinnen, auch für Stundenarbeit, 1 Frau für alle vorkommenden Hausarbeiten. Näheres zu erfahren bei dem

Magistrat, Diez.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach kurzem schweren Leiden mein unvergesslicher, lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Otto Velde

im 51. Lebensjahr.

Zu bald nur folgte er seinem auf dem Felde der Ehre gefallenen einzigem Sohn!

Diez, den 18. April 1915.

In tiefem Schmerz

Frau A. Velde, geb. Michel.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. April, nachm. 3 Uhr vom Krankenhaus aus statt.
Besondere Einladungen ergehen nicht. (5608)

Todesanzeige.

Hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute morgen 4 Uhr meine liebe unvergessliche Gattin, unsere Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Katharina Dietrich

geb. Gasteier

im 59. Lebensjahre zu sich abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jacob Dietrich, Zugführer a. D.

Lohrheim, den 19. April 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. April, nachmittags 1 Uhr statt. (5604)

Samen- und Pflanzenhandlung.

Gegründet 1888.

Zur bevorstehenden Frühjahrsaussaat empfehle alle Sorten Samen wie: Grassamen, Strohweizen, Runkelrüben, Stangen- u. Buschbohnen. Ich führe nur für unsere Gegend empfohlene Sorten.

Gruft Hagert, Gärtnerei, Bad Ems,

Bleichstraße 41.

[4996]

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems. Nassauer Hof.

Soeben erschienen:

Das Unterseeboot im Kampfe.

Das richtige Buch zur rechten Zeit.

Preis gebunden mit 31 Vollbildern M. 3.

In diesem mit grosser Sachkenntnis und zugleich lebendiger dichterischer Kraft geschriebenen zeitgemässen Buche der Gegenwart wird das Unterseeboot, dieses furchtbarste Kampfmittel zur See, in seiner todbringenden Tätigkeit auf Fahrten auf und unter dem Wasser anschaulich geschildert.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Herren-, Burschen- u. Kinderanzüge

in größter Auswahl.

Knaben-Anzüge

für 8-13 Jahre für 7-10 M. unter Preis,

wasserdichte Soldatenwesten

empfiehlt

[5234]

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.

Hauptstraße 57.

Dankagung.

Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Mina Krefel,

sowie für die vielen Kranzspenden sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dausenau, den 20. April 1915. (6608)

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof:

Soeben eingetroffen:

Kriegs-Kochbuch.

Anweisungen zur einfachen und billigen Ernährung

wird gratis abgegeben

in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Marmorhelfer gesucht.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einige tüchtige Marmorhelfer bei dauernder Beschäftigung.

Rupp & Möller, Marmor- u. Granitwerk
Karlsruhe i. Baden.

Sammlung für das Rote Kreuz.

Von Frau S. Silenhal, San-Francisco 106,40
bereits eingegangen 2832,08

zusammen 2938,48

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

Alle Frühjahrsempfehlungen.
3. Bepflanzen d. Beete u. Gärten.
empf. H. Raditz, Gärtnerei.

Schönen
Kopf- und Schnitt
empfiehlt
H. Dietrich, Bad Ems

Fahrräder

Reparaturen u. Zubehör
empfiehlt
J. Wittmann, Bad Ems

Ochsena-Extrakt

würzt und kräftigt alle
und Saucen in gleicher
wie der englische Liebes-
extrakt. 1 Pfund „Ochsena-
den Gebrauchswert von 10
Rindfleisch. Dosen à 1
netto M. 2.—, Dosen à 1
netto Mk. 1.10 in den
Detailgeschäften käuflich.
& Co., G. m. b. H., Altona

Ein kräftiger Junge als
Hausdiener
sofort gesucht.
Hotel Schützenhof, Bad Ems

Braunes Piano, 170
und ovale Tisch, 7 m.
verkauft.
Bleichstr. 7 part., Bad Ems

Tüchtiges erfahrenes
Zimmermädchen
sowie
2 Waschkädchen
gesucht.
Hotel Gutenberg, Bad Ems

Starke Mädchen
gesucht.
Mainzerstraße 12, Bad Ems

Kirchliche Nachrichten
Bad Ems.
Evangelische Kirche.
Mittwoch, den 21. April
Abends 8 Uhr
Herr W. Emme.
Vieder: 253, 262, 264 B. i. d. L.

Passau.
Mittwoch den 21. April
Abends 8 1/2 Uhr: Kriegsgedenken
Herr Pfarrer Kratz.

Diez.
Evangelische Kirche.
Mittwoch, den 21. April
Abends 8 Uhr: Kriegsgedenken
Herr Dekan Bilhelm.

Amtliches